

FM4-Top-Songs zum Thema „Arbeit, Armut, Reichtum“



BAUSTEIN 7

Superpunk: *Neue Zähne für meinen Bruder und mich* (2001)

Der Protagonist dieses Liedes rechtfertigt gleich eine kriminelle Tat: Er hat einen reichen Mann entführt und Lösegeld gefordert. Der Text – vermutlich die Verteidigungsrede des Entführers vor Gericht – wirbt nun um Verständnis dafür, dass die Täter aus ökonomischer Notwendigkeit gehandelt hätten. Die Tat wäre nicht aus dem Motiv der persönlichen Bereicherung verübt worden, sondern hätte sich aus der Armut der Täter ergeben, dies lässt sich auch aus der verhältnismäßig geringen Summe ableiten („10.000 Mark müssen reichen“). Klassenkämpferische oder politische Motive wären auszuschließen („kein Hass auf die Reichen“), die Täter wollten nicht den Reichtum des Opfers verringern, sondern den eigenen vermehren („... ihnen nur ein bisschen gleichen“). Auch die körperliche Unversehrtheit des Opfers sei gewährleistet, die Entführung wird als Gastfreundschaft dargestellt („im Keller mein Gast“). Die tadellose und unbescholtene Vergangenheit als gehorsame Untertanen hätte nichts außer körperlichen Verfall („Kranke aus dem letzten Jahrhundert“) zum Ergebnis gehabt, dieser müsse nun aufgehalten werden, weshalb man sich eben ein Stück vom Kuchen zurückholen würde. Vor dem Hintergrund einer immer steiler werdenden Kurve der Ungleichverteilung von Vermögen in der Gesellschaft bekommt dieser Witz von einem Lied eine gesellschaftspolitisch relevante Bedeutung.

INFO ZUR BAND: *Superpunk* war eine Hamburger Band (1996 bis 2012), die in Mod-Tradition Soul, Punk, Pop und auch manchmal Ska zu einem tanzbaren Stil verquickte. Ihre Texte handeln oft von einfachen Menschen, deren Spaß und deren Nöten.

Deichkind: *Bück dich hoch* (2012)

„Hochschlafen“ war eine Verleumdung, die karrierewillige Frauen in Betrieben oft über sich ergehen lassen mussten. Diese Phrase wird von Deichkind in Bezug auf die aktuellen Anforderungen an Dienstnehmer abgewandelt. Längst stehen nicht mehr nur sexuelle Gefälligkeiten auf dem Plan, sondern von der Gesamtperson „Arbeitnehmer“ wird verlangt, dass sie sich unter Einsatz des ganzen Körpers und der ganzen Existenz den Anforderungen der Wirtschaft beugt. Metaphern aus Fitness (bücken, drücken, reiben, strecken), Kampf (kämpfen, schießen, stechen, kicken, boxen, schlagen), persönlichem Verhalten (schleimen, grämen, fügen) und echtem Mobbing (zicken, dealen, bitchen) werden verwendet, um zu demonstrieren, dass das gesamte menschliche Dasein im Einsatz sein muss, um den Profit zu maximieren. Anspielungen auf andere Songs (*Rammsteins* „Bück dich“, *Geier Sturzflugs* „Bruttosozialprodukt“) sind ebenso zu finden wie eine parodistische Haltung gegenüber der mit Anglizismen angereicherten Sprache der Managementkurse und Motivationstrainings.

INFO ZUR BAND: Die Hamburger Band *Deichkind*, ursprünglich als norddeutsche Hip-Hop-Crew mit Spaßanspruch gegründet („Bon Voyage“), hat sich im Lauf ihrer Karriere kontinuierlich in Richtung eines breiteren Konzepts von elektronischer Tanzmusik und einer kritisch-zynischen Beobachtung des modernen Alltagslebens entwickelt.

Die Sterne: *Als ich der Versuchung widerstand* (2006)

Dieses Lied ist um das Wort „Widerstand“ gebaut und bezieht sich (wohl implizit und nicht beabsichtigt) auf eines der berühmtesten Werke der amerikanischen Literatur. „Bartleby, der Schreiber“ von Herman Melville ist eine Kurzgeschichte um einen die Arbeit und später alles verweigernden Büroangestellten. Bartleby arbeitet anfänglich fleißig als Kopist, lehnt aber bald alle Arbeiten mit einem freundlichen „ich möchte lieber nicht“ ab. Bartlebys Verweigerung trifft auf Unverständnis, aber sie funktioniert, bis sie ihn letztendlich doch zugrunderichtet. Diese Geschichte ist wohl das Vorbild für den Ich-Erzähler in „Als ich der Versuchung widerstand“. Ihm wird ein in jeder Hinsicht besseres Leben in Aussicht gestellt, er müsse nur funktionieren und das tun, was von ihm verlangt wird. Als dies nicht geschieht, bricht das ganze System ein und die Aggressionen seiner Auftraggeber richten sich gegen ihn. Das ist erstaunlich: Man hätte ihn auch auslachen können, immerhin zählt er zur „Generation Praktikum“, einer Generation, die teilweise fast ein halbes Erwerbsleben mit unbezahlten Tätigkeiten verbringt, um einen „normalen“ Job zu erhalten, der für eine Generation vorher wie selbstverständlich bereitzustehen schien. So wären ja noch genug andere da, um den Platz des Verweigerers einzunehmen. Die Welt, die den Ich-Erzähler rekrutieren möchte, reagiert aber auf seine individuelle Verweigerung mit Beschuldigungen und heftiger Ablehnung. So wird im Song in Anlehnung an „Bartleby“ angedeutet, dass selbst in einer Welt, in der erfüllende Arbeit als knappe Ressource inszeniert wird, die Verweigerung als Anfang einer Selbstverwirklichung immer noch funktioniert.

INFO ZUR BAND: Die Sterne sind die Band rund um den Sänger, Autor und Texter Frank Spilker. Sie bildeten mit *Blumfeld* und *Tocotronic* so etwas wie das Triumvirat der Hamburger Schule. Ihre Musik ist im Punk verwurzelt, experimentiert aber immer auch mit Funkelementen und Sprechgesang.